

Elternbrief

Kreis Schleswig-Flensburg
Fachdienst
Jugend und Familie



Thema: Mobbing

- 01** Was ist Mobbing? // **02** Daten und Fakten // **03** Ursachen von Mobbing //
04 Folgen von Mobbing // **05** Was kann die Schule gegen Mobbing tun? //
06 Was können Eltern gegen Mobbing tun? // **07** Informationen // **08** Adressen //

01 Was ist Mobbing?

Beispiele:

Mädchen aus Steffis Klasse sagen ständig schlimme Sachen über ihre Mutter, sie sei eine „fette Kuh“ oder „die geht auf den Strich“.

Anna bekommt immer wieder SMS-Botschaften mit obszönen Beleidigungen.

Sven ist als „Streber“ verschrien und wird von allen geschnitten. Keiner will neben ihm sitzen oder ihn in der Sportgruppe haben.

Beinahe täglich schütten Mitschüler Olivers Schulranzen aus und verhöhnen ihn, wenn er die Sachen wieder einpackt.

Andreas wird von einer Gruppe Gleichaltriger mit Prügel bedroht, wenn er nicht regelmäßig Geld abgibt.

1 Beispiele: AJS Landesstelle Nordrhein-Westfalen, Mobbing unter Kindern und Jugendlichen, S. 7, Köln 2007

Definition:

Mobbing ist ein verfestigter Konflikt über einen längeren Zeitraum. Ein oder mehrere Täter führen wiederholt sich steigernde schikanöse Handlungen durch. Dabei besteht ein Machtgefälle zwischen Täter(n) und Opfer. Das Opfer verfügt nicht über die Fähigkeit, sich selbst zu helfen.

2 Definition nach: AKJS Landesarbeitsstelle Schleswig-Holstein, Kreis Storman, „Sonst bist du dran!“, Kiel, Bad Oldesloe 2005

Nicht jeder Streit, nicht jede „Ungerechtigkeit“, nicht jede missglückte Kommunikation ist also gleich Mobbing!

Liebe Eltern, liebe Erziehungsberechtigte,

Dieser Elternbrief zum Thema Mobbing bildet den Auftakt zu einer Informationsreihe für Sie als Eltern und Erziehungsberechtigte. Zweimal jährlich wird der Kinder- und Jugendschutz des Kreises zu aktuellen Themen Stellung nehmen. Dabei handelt es sich grundsätzlich um Themen, bei denen es um Gefährdungen für Kinder und Jugendliche geht und die aus diesem Grund bei vielen Eltern zu Besorgnis führen, z.B. um:

- Gewalt in der Schule bzw. in der Öffentlichkeit
- Alkohol und Drogen
- Neue Medien – Internet, Computerspiele, Chat
- Jugendschutz in der Öffentlichkeit u.ä.

Mit dem Thema Mobbing starten wir den neuen Kinder- und Jugendschutz-Elternbrief.

Kinder und Jugendliche sind in ihrer Entwicklung Gefährdungen ausgesetzt, die einem ständigen gesellschaftlichen Wandel unterliegen. Dies wird am Beispiel Medien besonders deutlich. So standen vor Jahrzehnten Comics im Verdacht, einen schlechten Einfluss auf Kinder auszuüben. Später standen nacheinander das Fernsehen, Video und schließlich der gesamte Komplex der neuen Medien – also Playstation, Computerspiele, Internet und Chat – in der Kritik.

Der Kinder- und Jugendschutz will mit diesem Elternbrief Eltern und andere Erziehungsberechtigte über Gefährdungen für ihre Kinder informieren und sie darin zu unterstützen, ihre Kinder zu lebensfrohen und selbstbewussten Persönlichkeiten zu erziehen und ein ausgewogenes Verhältnis zwischen notwendiger Grenzsetzung und Gewährung von Freiräumen für ihre Kinder zu finden.

Wir interessieren uns sehr für Ihre Meinungen, Anregungen und Fragen. Bitte rufen Sie an, faxen, schreiben oder mailen Sie. Wenn Sie unseren Kinder- und Jugendschutz-Elternbrief beziehen wollen, teilen Sie uns Ihre e-mail-Adresse mit. Wenn Sie uns Ihre Postanschrift mitteilen, erhalten Sie den Elternbrief zukünftig in „Papierform“.

Harald Heidenreich · Kinder- und Jugendschutz
(Kontakt auf der Rückseite)

02 Daten und Fakten

Mobbing kommt in allen Altersstufen und Schulformen vor.

Die größte Häufigkeit ist in der 6. – 10. Klasse anzutreffen.

Mit zunehmendem Alter nimmt Mobbing ab.

Über 50% der Täter sind männlich.

Jungen sind eher offen aggressiv.

Mädchen intrigieren eher, reden hinter dem Rücken und verbreiten Gerüchte.

15% der Schüler/-innen sehen sich als Mobbingopfer.

Brutale, menschenverachtende oder beleidigende Bilder auf Handys – „Happy Slapping“

Seitdem das Handy in den Alltag von Kindern und Jugendlichen fest integriert ist, kommt es immer häufiger dazu, dass entwürdigende und demütigende Situationen mit Hilfe von Fotohandys festgehalten werden, von Handy zu Handy getauscht werden oder ins Internet gestellt werden. Neben dem Leiden in der konkreten Situation haben Betroffene keinen Einfluss auf die Verbreitung „ihrer Bilder“. „Die Angst, jederzeit, überall und von jedem wiedererkannt und somit dauerhaft stigmatisiert zu werden, verfolgt viele Opfer des ‚Happy Slapping‘“.

(3 Rat für Kriminalitätsverhütung Schleswig-Holstein, Happy Slapping und mehr ..., S. 5)

03 Ursachen von Mobbing

Nie gibt es nur eine einzelne Ursache. Meist ist ein ganzes Bündel verschiedener Ursachen für das Entstehen von Mobbing verantwortlich. Konnte man in der Vergangenheit häufig hören, dass ängstliche, ungeschickte, passiv wirkende oder mit anderen Merkmalen behaftete Kinder eher Mobbingopfer werden können, so sind sich die Fachleute heute einig, dass jede und jeder Mobbingopfer werden kann:

Das typische Mobbingopfer gibt es nicht!

Nicht die Persönlichkeit des Opfers spielt die entscheidende Rolle, sondern in erster Linie das Zusammenspiel von:

- Klassengemeinschaft
- Schul- und Klassenklima
- Eltern und Familie
- Medien
- Werte und Normen

Dabei sind das soziale Klassen- bzw. Schulklima, das Miteinander und der pädagogische Stil der LehrerIn von großer Bedeutung. Auch das Verhalten der, auf den ersten Blick betrachtet, nicht betroffenen Mitschülerinnen und -schüler. Denn Mobbing kann ohne die Gruppe der „Zuschauer“ nicht stattfinden.

Mobbing findet statt, wenn folgende Rollen vertreten sind:

Täter

Opfer

Zuschauer

Diese Rollen treten selten dauerhaft in reiner Form auf. So kann es durchaus sein, dass ein Täter in der Schulklasse in einer anderen Situation, etwa in der Sport- oder in der Konfirmandengruppe, selber Mobbingopfer ist oder zu einem früheren Zeitpunkt schon einmal Mobbingopfer gewesen ist. Innerhalb der Gruppe der Zuschauer ist ein weites Spektrum unterschiedlicher Motive vertreten. So unterstützen beispielsweise die einen den Täter aus Angst, selber in die Opferrolle zu gelangen, während andere dem Opfer zur Seite stehen. Dazwischen gibt es viele differenzierte Motive und Rollen, die sich ständig verändern können.

Eine Verurteilung, eine dauerhafte Zuschreibung auf die Rolle des Täters, führt dazu, dass sich die Mobbing-situation verfestigt. Auch für das Opfer ist eine Rollenzuschreibung wenig hilfreich, erschwert es ihm doch, sich aus der Rolle zu befreien.

Abstempelung vermeiden!

04 Folgen von Mobbing

Auch für die Folgen von Mobbing gilt: es gibt selten nur ein Symptom. Die im Folgenden genannten Punkte können genauso auf andere, ebenfalls ernstzunehmende Probleme hinweisen.

Wichtig ist:

Sie kennen Ihr Kind am besten! Achten Sie auf Veränderungen und beziehen Sie die Möglichkeit von Mobbing mit ein.

Die folgenden Punkte können auch auf Mobbing hinweisen:

- Konzentrations- und Lernstörungen
- Angstzustände, Selbstverletzung
- Appetitlosigkeit, Übelkeit, Durchfall, Schlafstörungen
- Depression bis zur Suizidgefährdung
- Antriebslosigkeit
- geringes Selbstwertgefühl
- Fehltage durch „Krankheitstage“ oder Schwänzen
- Rückzug aus familiären Zusammenhängen



05 Was kann die Schule gegen Mobbing tun?

- Informationsbasis verschaffen
- Mobbingaktivitäten stoppen
- Mobbingopfer schützen
- Konzept zur Veränderung
- evtl. Täter konfrontieren
- klare Botschaft gegen Mobbing

Jede Schülerin, jeder Schüler hat das Recht, ohne Angst vor Demütigungen und Quälerei zur Schule zu gehen. Es ist daher Aufgabe der Schule, die Mobbingaktivitäten zu stoppen und den/die Betroffene(n) vor weiteren Attacken zu schützen. Dies ist für die LehrerIn gar nicht so leicht, weil Mobbing sich meist im Geheimen abspielt. Das Opfer hat meist Angst, sich einem Erwachsenen anzuvertrauen. Befürchtet es doch, dass sich die Situation noch weiter verschlimmert. Daher ist es für die Schule zunächst einmal wichtig, sich eine Informationsbasis zu verschaffen, um angemessen handeln zu können. Ist das Mobbing gestoppt und der Schutz des Opfers gewährleistet, geht es im nächsten Schritt darum, die Situation dauerhaft zu verändern. Als besonders erfolgversprechend hat sich hier eine Vorgehensweise erwiesen, die auf eine Verurteilung und Abstemp-

lung des Täters verzichtet. Der Täter wird bei der Erarbeitung einer Lösung des Problems unter Einbeziehung der Klasse in die Verantwortung genommen. Diese Methode bietet die Chance einer nachhaltigen Veränderung, die ohne Schuldzuweisungen sowohl von der Klasse als auch vom Lehrer getragen wird. (4 fairaend, NO BLAME APPEOACH). Sollte das nicht zum Erfolg führen, wird der Täter mit seinen Taten konfrontiert. Hierbei wird eine klare Unterscheidung vorgenommen zwischen dem Respekt vor der Person und der Ablehnung der (Mobbing-)Handlungen. Als Letztes bleibt die Möglichkeit von Sanktionen.

... und wie geht's weiter? – Prävention!

Je besser das Klassen- und Schulklima, desto geringer die Chance, dass es zu neuen Mobbing-situationen kommt. Hier können Maßnahmen durchgeführt werden, die auch unabhängig von Mobbing positive Ziele haben und sowohl die sozialen Kompetenzen von Schülern als auch das Schul- und Lernklima insgesamt verbessern. Daneben werden zielgenaue Übungen mit Schülern sowie Informations- und Fortbildungsveranstaltungen für LehrerInnen und Eltern

durchgeführt. Die „klare Botschaft der Schule gegen Mobbing“ kann durch eine Schulkonvention, die von Lehrern, Schülern und Eltern erarbeitet und getragen wird, unterstützt werden.

- Fortbildung
- Schulkonvention
- soziales Training
- Elternarbeit
- Konfliktkultur
- klare und offene Kommunikation
- Demokratieerziehung



06 Was können Eltern gegen Mobbing tun?

Ein offenes und vertrauensvolles Verhältnis zu Ihrem Kind ist nicht nur in Bezug auf Mobbing anzustreben:

- Interesse an Tagesereignissen zeigen
- nehmen Sie Ihr Kind ernst
- nehmen Sie sich bei Kummer Zeit
- loben Sie soziales Verhalten
- fördern Sie das Selbstbewusstsein
- halten Sie Kontakt zur Schule
- sprechen Sie mit anderen Eltern über pädagogische Themen

Wenn Sie Mobbing in der Klasse Ihres Kindes vermuten oder Ihr Kind als Opfer oder Täter von Mobbing betroffen ist, nehmen Sie Kontakt zur Lehrerin, zum Lehrer auf. Sprechen Sie das Vorgehen mit der Schule ab. In vielen Schulen gibt es Beratungslehrer oder Lehrkräfte, die Informations- und Fortbildungsveranstaltungen zum Thema Mobbing besucht haben. Wenn Sie Zweifel an einem angemessenen Umgang mit der Situation durch die Schule haben, suchen Sie das Gespräch und schlagen Sie der Schule die Kontaktaufnahme zu einer der unten genannten Beratungseinrichtungen vor. Selbstverständlich können Sie auch direkt Kontakt zu den Beratungseinrichtungen aufnehmen.

Es ist verständlich, dass Ihnen als Eltern eines Mobbingopfers viele Gedanken durch den Kopf gehen. Sorge und Angst um Ihr Kind, Ärger und Wut über den Täter. In dieser Situation ist es nicht hilfreich, direkten Kontakt zum Täter aufzunehmen. Besteht doch die Gefahr, dass in einer aufgeheizten Atmosphäre eine nachhaltige Veränderung der Situation für Ihr Kind dadurch erschwert wird.

Es gibt schwere Mobbingfälle, die im rechtlichen Sinne eine Straftat darstellen z.B. Körperverletzung, Nötigung u.ä. Hier kann ein Strafantrag erwogen werden. Stimmen Sie auch hier Ihr Vorgehen ab und überlegen Sie, dass eine nachhaltige pädagogische Bearbeitung und Veränderung der Situation durch eine Strafanzeige erschwert werden kann.

Hinweise für Eltern von Mobbingopfern:

- mit dem Kind über den Vorfall sprechen
- das Kind bestärken, das Problem erst einmal selbst zu klären
- ermutigen, sich Hilfe bei MitschülerInnen bzw. Lehrkraft zu holen
- Lehrkraft ansprechen
- Kind beobachten, ob es körperliche/psychische Symptome zeigt
- ggf. externe Hilfe in Anspruch nehmen
- Kontakte mit anderen Betroffenen suchen

Hinweise für Eltern von MobbingtäterInnen:

- mit dem Kind über den Vorfall sprechen
- Beweggründe herausfinden
- keine Schuldzuweisung!
- Konsequenzen benennen, wenn das Verhalten bleibt
- Hilfestellung zur Verhaltensänderung geben
- Kontakt zur Lehrkraft
- ggf. externe Beratung

07 Informationen

Internet:

www.schuelermobbing.de
www.familienhandbuch.de
www.mobbing.seitenstark.de

Literatur:

Alsaker, Françoise D. (2004):

Quälgeister und ihre Opfer. Mobbing unter Kindern – und wie man damit umgeht, Bern

AJS Landesstelle Nordrhein-Westfalen:

Mobbing unter Kindern und Jugendlichen, Köln 2007

AKJS Landesarbeitsstelle Schleswig-Holstein, Kreis Stormarn:

„Sonst bist du dran!“, Kiel, Bad Oldesloe 2005

Rat für Kriminalitätsverhütung Schleswig-Holstein:

Happy Slapping und mehr ..., Kiel 2007

AJS Landesarbeitsstelle Bayern:

Mobbing unter Kindern und Jugendlichen in der Schule, München 2004

08 Nützliche Adressen Alle hier angeführten Beratungs- und Informationsangebote sind kostenfrei.

im Kreis Schleswig-Flensburg

Kreisfachberater für schulische Erziehungshilfe

Horst Rieger
Astrid-Lindgren-Schule Sörup
Telefon 04635 2298

Schulpsychologischer Dienst des Kreises Schleswig-Flensburg

Roland Storjohann
Plessenstraße 11
24837 Schleswig
Telefon 04621 952148

Beratungsstelle für Erziehungs-, Familien- und Lebensfragen

Norderdomstraße 6
24837 Schleswig
Telefon 04621 381122

Evangelische Beratungsstelle für Kinder, Jugendliche, Erwachsene und Familien

Mühlenstraße 34
24392 Süderbrarup
Telefon 04641 929223

Diakonisches Werk des Kirchenkreises Flensburg – Beratungszentrum für Paar-, Familien-, Erziehungs- und Lebensfragen

Johanniskirchhof 19 · 24937 Flensburg
Telefon 0461 4808326

Stadt Flensburg Beratungsstelle für Kinder, Jugendliche und Eltern – Erziehungsberatung –

Norderstraße 58–60 · 24937 Flensburg
Telefon 0461 852129

Gesundheitsamt des Kreises Schleswig-Flensburg Sozialpsychiatrischer Dienst

Moltkestraße 22–26 · 24837 Schleswig
Telefon 04621 81057

Kreis Schleswig-Flensburg Allgemeiner Sozialer Dienst

Flensburger Straße 7 · 24837 Schleswig
Telefon 04621 87360

Kreis Schleswig-Flensburg Kinder- und Jugendschutz

Harald Heidenreich
Am Lornsenpark 31 · 24837 Schleswig
Telefon 04621 3053722

überregional

Elterntelefon

0800 1110550 – kostenlos

Kinder- und Jugendtelefon

0800 1110333 – kostenlos

Institut für Qualitätsentwicklung an Schulen Schleswig-Holstein (IQSH)

Schreiberweg 5
24119 Kronshagen
Beratungstelefon 0160 6335454

Aktion Kinder- u. Jugendschutz, Landesarbeitsstelle Schleswig-Holstein (AKJS)

Christa Limmer
Schauenburger Straße 36
24105 Kiel
Telefon 0431 26068-78

Bei der Erstellung dieses Elternbriefs haben wir uns orientiert an:

AKJS Landesarbeitsstelle Schleswig-Holstein, Kreis Stormarn, „Sonst bist du dran!“, Kiel, Bad Oldesloe, 2005

AJS Landesstelle Nordrhein-Westfalen, Mobbing unter Kindern und Jugendlichen, Köln 2007